

: Hass im Netz etwas entgegensetzen! Das Projekt Love Speech in Wiesbaden

THURE ALTING UND VERENA DELTO

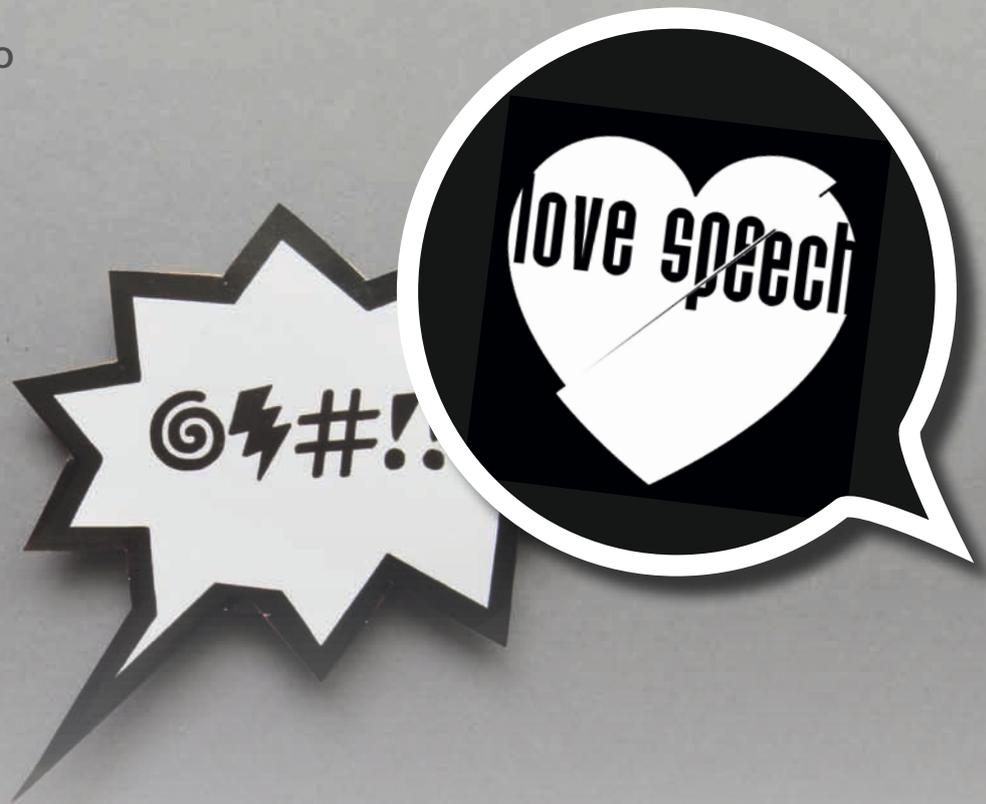
Der Begriff Hate Speech ist aktuell weit verbreitet, seine inhaltliche Bestimmung aber unscharf und oft umstritten. Das liegt unter anderem daran, dass Hate Speech kein sprachwissenschaftlicher, sondern ein politischer Begriff mit einer sozialen Definition ist. Dadurch ist der Begriff zwar nicht klar, jedoch bedeutungsreich. Er ist nicht präzise, dafür aber eng mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit verbunden.

Hate Speech kann als die Onlineform einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit verstanden werden. Allerdings darf dieser Hass im Netz nicht losgelöst von real existierenden Diskriminierungsstrukturen betrachtet werden. Er wird vielmehr aus diesen gespeist.

Dies lässt sich gut an einer Studie des Guardian illustrieren: Die britische Tageszeitung untersuchte, welche ihrer Autor_innen die meisten Hasskommentare bzw. Hassmails erhielten. Von den zehn „meistgehassten“ Autor_innen des Guardian waren acht weiblich, die zwei männlichen waren beide Schwarz¹, einer von ihnen homosexuell.

Hate Speech bettet sich in einen rechtspopulistischen Zeitgeist ein, der ein gefährliches völkisches und rassistisches Potential darstellt und längst nicht mehr an ein rechts-extremes Milieu gebunden ist. Hassrede ist also kein Ergebnis der sozialen Netze, sondern diese kanalisieren und katalysieren den Hass und die Menschenfeindlichkeiten vielmehr aus dem Privaten direkt in die Öffentlichkeit.

Dieses Phänomen ist auch in Wiesbaden zu beobachten: Wenn zum Beispiel lokale Zeitungen auf ihren Facebook-Seiten eine Meldung teilen, die von geflüchteten Menschen handelt, provoziert das meistens prompte und massenhafte Reaktionen in der Kommentarspalte. Inhaltliche Auseinandersetzungen finden dabei weniger statt. Es überwiegen vielmehr demagogische,



menschenfeindliche Statements. Schreibt man dazu dennoch Kommentare und stellt dem geäußerten Hass Argumente entgegen, führt dies schnell zu einem Gefühl der Ohnmacht. Es ist offensichtlich, dass eine einzelne Person gegen diese Übermacht von Hasskommentaren kaum erfolgreich ist.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung und aus dem Bedürfnis heraus, im Internet handlungsfähiger zu werden, entstand in Wiesbaden die Idee des Love Speech-Projektes. Diesem ist es in eineinhalb Jahren gelungen, Strukturen und kommunale Strategien gegen Hate Speech zu entwickeln. Es wurde ein eigener Workshop entworfen, der praxisbasiert und erfahrungsorientiert verschiedene Möglichkeiten gegen digitale Menschenfeindlichkeit diskutiert.

Seit Sommer 2016 existiert eine offene Facebook-Gruppe, um Menschen zusammenzubringen und zu unterstützen, die sich im Internet gegen Hass und Ungleichheitsideologien einsetzen. Die Gruppenmitglieder haben so die Möglichkeit, auf Hass in Kommentarspalten aufmerksam zu machen und sich gegenseitig in der Gegenrede zu unterstützen.

Es ist bekannt, dass Menschen und Wörter einander „erziehen“; eine gesellschaftliche Verrohung ist seit jeher eng mit einer Verrohung der Sprache verwoben. Deswegen zielt die Gegenrede des Love Speech-Projekts primär auf die vielen passiven Mitlesenden ab und nicht auf diejenigen, die in ihrem Weltbild des Wahns und des Hasses gefangen sind. Love Speech Wiesbaden findet in der Trägerschaft von Spiegelbild statt, der Bildungsinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse. Die Gruppe ist über den QR-Code zu finden und für alle offen. Die genauen Uhrzeiten und der Treffpunkt sind regelmäßig auf der Facebook-Seite von Love Speech zu finden.



**THURE ALTING UND
VERENA DELTO**

sind Projektmitarbeiter_innen bei Love Speech.

verena.delto@spiegelbild.de
thure.alting@spiegelbild.de

¹ Schwarz wird hier als politischer Begriff verwendet und deshalb großgeschrieben